

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; 60 Pf. für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 6. Juni 1925

Nummer 45

„Die Feuerprobe für den Tarifgedanken“

Diese Überschrift stammt nicht von mir; sie ist entnommen aus dem Bericht der „Zeitschrift“ Nr. 42 über die letzten Lohnverhandlungen. Die Gedanken, die dort mit eingeflossen sind, drückten mir die Feder in die Hand. Da ist schon gleich zu Anfang das „Schreckgespenst“ aufmarschiert: Höhere Löhne bedeuten eine neue Inflation. Aber das will ich noch nicht einmal gar so arg finden. Fast in der gesamten Unternehmerpresse mühen sich gegenwärtig allerhand Leute mit der Frage ab, ob unsre Währung bereits so gesteuert sei, daß die von den Arbeitern und Angestellten geforderten Lohn- und Gehaltserhöhungen ohne Schädigung der Währung getragen werden können. Die Artikelverfasser in der „Berliner Börsen-Zeitung“, der „Industrie- und Handels-Zeitung“ und der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ kommen merkwürdigerweise übereinstimmend zu dem Schluß, daß Lohnserhöhungen die Währung gefährden würden und eine neue Inflation die Folge sein müsse. Auf diese Art sucht man die Öffentlichkeit zu bearbeiten und vor allem das Reichsarbeitsministerium sowie die Geschäftsinstanzen von Schiedsprüchen abzuhalten, die eine Lohn- und Gehaltserhöhung vorsehen. Wir sehen ja auch schon bereits die Wirkung dieses neuen Unternehmermanövers. Einzelheiten brauchen da gar nicht erwähnt werden. Die Richtlinien, nach denen die Regierung handelt, hat sie ja in ihrer Denkschrift niedergelegt über die Frage, ob und auf welcher Grundlage die Bezüge der Beamten eine Erhöhung erfahren können. Dieselbe Regierung, die die Bezüge des neuen Reichspräsidenten um 67 000 M. erhöhte, stellt sich in der erwähnten Denkschrift auf den Standpunkt: „Eine allgemeine Hebung des Gehalts- und Lohnniveaus würde bei der durch die heutige Wirtschaftslage gegebenen Beschränkung der Lohnquote nur zu Preissteigerungen führen, so daß die Kaufkraft der Gehälter und Löhne doch nicht erhöht werden würde, die Arbeitnehmer also trotz der Hebung der Nominalbeträge ihre Lebenshaltung nicht verbessern könnten.“

Das ist natürlich keine Danks, sondern eine Irreführung der Öffentlichkeit, weiter nichts. Mit dem Schreckgespenst der Inflation sucht man alles zu verwirren, um dann im trübten zu fischen. Aber nicht nur die „neue Inflation“ ist das Schlagwort des Tages; es gibt noch eins, und das heißt: „Kapitalbildung“. Der Hauptausfluß der deutschen Arbeiterverbände z. B. wendet sich in seiner Kundgebung gegen Lohnserhöhungen, welche die für die Volkswirtschaft notwendige „Kapitalbildung“ unterbinden würden. Die Zeitschrift „Der Kaufmann in Wirtschaft und Recht“ schreibt dazu: „Selbstverständlich kehrt in der Kundgebung der Arbeiterverbände auch die Behauptung wieder, daß in Deutschland das Betriebskapital durch Sparsamkeit im Konsum, das heißt durch niedrige Löhne, neugebildet werden müsse. Rein wirtschaftlich betrachtet, ist es falsch, daß dies der einzige Weg zur Kapitalbildung sei. Die volkswirtschaftliche Kapitalbildung ist auch auf breiterer Basis möglich und dann allerdings nur bei hohen Löhnen. Daß es aus sozialen und politischen Gründen bedenklich ist, wenn das neu sich bildende Kapital sich nur in wenigen Händen ansammelt, braucht man eigentlich nicht noch einmal betonen.“ Und weiter: „Wir glauben es den Arbeitnehmern gern, daß ihr Leben geruhiger und behaglicher wäre, wenn der Kampf um eine Erhöhung des Lohnniveaus aufhörte. Aber wir können ihnen nicht helfen; die Löhne müssen in Deutschland nicht nur aus sozialen Gründen höher werden, es erscheint uns auch für die gesamte Volkswirtschaft nützlich, wenn der von den Arbeitnehmern ausgehende Druck das deutsche Unternehmertum vor dem Einschlafen bewahrt und zu immer neuer Energieentfaltung auf dem Gebiet der Technik und Organisation anspornt.“

Im vorigen Jahre gab Prof. Dr. Kaffner im Auftrage des Reichsgesundheitsamtes die Broschüre „Die Ernährung des Menschen“ heraus, in der er auf Seite 30 die sehr beachtenswerten Worte schreibt: „Es ist nicht Beachtlichkeit und Genußsucht der Arbeiter, wenn sie sich einen reicheren Genuß von Fleisch, Milch und Eiern zu verschaffen suchen, sondern ein beachtliches Verlangen ist physikalisch begründet.“ Wenn man solchen Ausführungen gegenüber bedenkt, daß in Großstädten der Verbrauch an Fleisch von Amerika nicht nur der Fleisch, sondern auch der Milchverbrauch fast das Dreifache des Verbrauches in entsprechenden deutschen Städten beträgt, so kann man sich erst ein Bild davon machen, wieviel noch an einer physikalisch völlig befriedigenden Ernährung in Deutschland fehlt.

Die Wissenschaft war schon immer gegen niedrige Löhne. Hohe Löhne bedeuten erhöhte Produktivität und wachsenden Volkswohlstand. Staatssekretär Dr. Birsch und der Generaldirektor Dr. Körten von den Siemens-Werken, wie überhaupt alle sachverständigen Beobachter, die aus Amerika zurückkamen, betonten ebenso wie der amerikanische Großindustrielle Ford, daß ein enger Zusammenhang zwischen der steigenden Wirtschaftsentwicklung und den hohen Löhnen der amerikanischen Arbeiter besteht. Entfinne ich mich recht? Waren nicht auch hervorragende Wirtschaftspolitiker des Deutschen Buchdrucker-Vereins zu Studienzwecken in Amerika? Sollten ihnen diese Offenbarungen entgangen sein? Und dann hat doch sogar der Reichskanzler Luther zugestehen müssen, daß Kapitalbildung wesentlich nur aus Rücklagen aus dem Massenverbrauch möglich sei. Der Massenverbrauch setzt aber höhere Löhne voraus. Auf den Unfug des „Inflationsschreckens“ wies der „Korr.“ bereits in seiner Nr. 36 hin. Dort lese man das Übrige nach.

Der Buchdruckerlohn beeinflusst nicht unwesentlich das gesamte deutsche Lohnniveau. Das ist die zweite „Perle“ in der altbekannten Kette der „Zeitschrift“. Ihr „Wettrennenbericht“, nach dem die Buchdrucker immer „wieder an die Spitze zu kommen“ suchen; ist kostbar. Kein, verehrte „Buchmacher“ der „Zeitschrift“: einen solchen Karussellkreislaut, wie Sie ihn berichtet, machen die Buchdruckerachillen nicht; sie wollen nur anständige Löhne bei solchen Gewinnen, wie sie gegenwärtig im Buchdruckgewerbe gang und gäbe sind. Und Sie selbst, Verehrteste, sehen doch schon darauf, daß Sie nicht zu kurz kommen. Zehn Prozent Druckpreistariferhöhung ist doch immerhin kein Pappenstiel! Wenn aber schließlich auch heute wieder behauptet werden sollte, der Druckpreistarif stehe nur auf dem Papier und werde nirgends bezahlt, dann wäre allerdings dem D. B. V. nicht zu helfen. Dann wäre damit doppelt der Beweis erbracht, daß trotz Überminimumlöhne, die nach den Angaben der Prinzipalvertreter 80 Proz. aller Gehilfen erhalten (50 Pf. und 1 M. über Minimum zählen mit!), daß trotzdem selbst die unter Druckpreistarif arbeitenden Firmen sehr wohl in der Lage sind, mehr zu zahlen, als der Tarif als „Mindestlohn“ vorschreibt. Die „Weissen“ der „Zeitschrift“ aber folgern aus der Überminimumbezahlung: „Diese Tatsache legt doch den Gedanken der Anrechnung der höheren Leistungszulagen auf die tarifliche Lohnserhöhung nahe.“ Und dann kommt die „dicke Perle“ der Kette:

Wenn auch die Möglichkeit der Anrechnung von Leistungszulagen im Lohnabkommen in Folge des Widerstandes der Gehilfenvertreter nicht vorsehen werden konnte, so bleibt es doch jedem Prinzipal unbenommen, etwaige Leistungszulagen, die unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Anrechnung gewährt sind, zur Anrechnung zu bringen. Wo aber ein solcher Vorbehalt nicht gemacht ist, kann eine Anrechnung, falls der Gehilfe dieser nicht zustimmt, nur dadurch geschehen, daß dem Gehilfen fristgemäß gekündigt und dieser dann zu neuen Bedingungen eingestellt wird, ein Weg, der unter den heutigen Verhältnissen nur wenig gangbar sein wird.

So also malt sich in jenen „Köpfen“ die Welt! Was glauben Sie wohl, meine Verehrten vom Mollendorfsplatz, welchen Widerstand Sie mit solchen Maßnahmen bei den Gehilfen erst erfahren, wenn die Gehilfenvertreter schon der Möglichkeit der Anrechnung von Leistungszulagen Widerstand entgegenstellen! Wagen Sie getrost diese „Feuerprobe für den Tarifgedanken“! Sie haben dabei mehr zu verlieren als wir Gehilfen; Ihnen brennt das Dach über dem Kopfe weniger, wenn Sie sich zur Parole machen, was in der „Zeitschrift“ steht: „Schon bei der letzten Vorbesprechung unsrer Vertreter wurde allen Einiges der Vorbehalt gemacht, von der Festsetzung tariflicher Löhne für die Zukunft abzusehen.“

Zum Schluß aber muß ich noch einen Satz anführen, der so gar nicht dem Ganzen, der aber — wenn er ehrlich gemeint ist — den Ton für den ganzen Bericht hätte aneben sollen! Meine Kritik wäre dann nicht nötig gewesen. Mit diesem Satze will ich aber meinen berechtigten Kern bekämpfen, nämlich begründete Zweifel in meinem Herzen nicht bleiben. Dieser Satz lautet: „Verfahren wird es auch, daß sich hier in freiwilliger Vereinbarung die Prinzipal- und Gehilfenverbände finden, was in den letzten Jahren nur selten der Fall gewesen ist.“

Berlin

Lynceus.

„Peuwag“-Skandal

Was ist die „Peuwag“?

„Es ist ein Unternehmen, das nicht links gerichtet ist, es hat überhaupt keine parteipolitische Einstellung; es ist ein rein privatkapitalistisches Unternehmen!“

So der Konstanzer Geschäftsführer der am Orte sich befindlichen „Peuwag“-Firma, Herr Willi Süniger aus Berlin, vor dem Gewerbegericht in Konstanz.

Wir bitten alle Kollegen, bei diesen Worten nicht an die ungefähr 22 kommunistischen Parteibetriebe zu denken, die unter dem Namen „Peuwag“ geführt werden. Wir sind höflich genug, dem Herrn Süniger zu glauben. Unser Wissen hängt ja nur von den Informationen ab, die er uns gibt!

Zur Vorgeschichte: Am 22. April d. J. erklärt ein Bevollmächtigter der Firma „Peuwag“ (Papier-Erzeugungs- und Verarbeitungs-Aktien-Gesellschaft), Berlin, dem Personal einer Konstanzer Verlagsdruckerei, daß diese von der „Peuwag“ übernommen ist. Der bisherige Besitzer hat keinerlei Anordnungen mehr zu treffen. Die Geschäftsführung geht in die Hände des Herrn Süniger über. Es wird alles beim alten bleiben, keinerlei Verschlechterungen werden eintreten.“ Der frühere Besitzer verabschiedet sich und verschwindet.

Am Donnerstag, dem 14. Mai, steht plötzlich eine sieberhafte Tätigkeit ein. Maschinen, die angeblich zur Reparatur des Betriebes herangeschafft, ausgedruckt und gepulvt wurden, werden wieder eingepackt und die Kisten verpackt gemacht. Und am andern Morgen findet das Personal das „Peuwag“-Türschild entfernt. Die Kisten und 37 Pakete Papier (einige Tage vorher erst abgeladen) sind über Nacht verschwunden.

Und jetzt beginnt das, was wir als einen Skandal bezeichnen: Statt die fälligen und die zum Teil erheblichen rückständigen Löhne und Gehälter zu zahlen, erklärt der Geschäftsführer, seine Firma tritt vom Kaufvertrag zurück, er hat Anweisungen erhalten, keinen Lohn mehr auszuzahlen! Das Personal, das sich für die rechtlichen Grundlagen des Rücktritts vom Kaufvertrag nicht interessiert, das bis zu diesem Zeitpunkt tatsächlich nur für die „Peuwag“ gearbeitet, von der „Peuwag“ beschäftigt wurde, also nur von dieser Firma den verdienten Lohn zu fordern hatte, mußte zum Gewerbe- und zum Kaufmannsgericht wandern. Daß unter dem Personal auch der hiesige kommunistische Stadtrat und Führer der hiesigen kommunistischen Partei sich befindet, sei nur nebenbei bemerkt.

In der ersten Verhandlung vor dem Gewerbegericht zeigte sich nun tatsächlich die „rein privatkapitalistische“ Seite dieser noblen Firma im reinsten Lichte, hier zeigte sich auch, daß der Geschäftsführer eine solche Firma würdig vertreten konnte. Er erklärte kurzerhand: „Ich habe keine gesetzlichen Vollmachten! Ich war bisher nur „Beauftragter“ der Firma!“

Da standen nun die Arbeiter und Angestellten mit ihren Lohnforderungen, keinen Pfennig Geld in Händen, und mußten es sich gefallen lassen, daß der Termin hinausgeschoben wurde, damit der Geschäftsführer Gelegenheit hatte, sich gesetzliche Vollmachten zu verschaffen!

Eine Wunde in der Gewerbeordnung machte sich dieser Geschäftsführer gegen die Arbeiter zu eigen! Ein Geschäftsführer, der wirklich nicht erst zu beteuern braucht, daß seine Firma nicht linksgerichtet ist oder überhaupt mit Politik etwas zu tun hat! Es war der brutale Standpunkt eines „rein kapitalistischen“ Geschäftsführers, um den gerichtlichen Antrag der nur allzu berechtigten Forderungen der Arbeiter zu verschleppen.

Man vergegenwärtige sich nochmals: Am 22. April d. J. Personal als Geschäftsführer vorstellt, am 14. Mai läßt er auf Befehl die Maschinen und das Papier verschwinden, am 15. Mai erklärt er, keinen Lohn auszuzahlen und am 18. Mai hat er vor dem Gewerbegericht keine gesetzlichen Vollmachten! Wer hat den Geschäftsführer Süniger in diesen Wochen gehindert, sich solche zu verschaffen?

Das einzige, was Arbeiter und Angestellte vor dem Gewerbegericht in dieser ersten Verhandlung erreichten, war ein Arrestbefehl zur Verschlagung der weggeführten Güter. Aber nur das Papier konnte noch beim Speiditeur beschlagnahmt werden, während die Maschinen schon zur „Peuwag“-Firma Hannover unterwegs waren.

„Es ist rührend, wie die „Peuwag“ bemüht war, die Lohnforderungen ihrer Arbeiter und Angestellten sicher zu stellen!“

Und nun einige Mitteilungen: 1. Wir empfehlen den Betriebsleitungen der in „Peuwag“-Firmen beschäftigten Arbeiter, sich von ihren Geschäftsführern die rechtlichen Vollmachten vorzeigen zu lassen. Selbst dann, wenn die Geschäftsführer nicht Süniger heißen. Wir mühen die Arbeiter vor jedem Schaden, gewiß durch die Erfahrungen mit der „rein privatkapitalistischen“ Firma Konstanz, bewahren.

2. Unsere Vertreter in den gesetzlichen Körperschaften sollten eine Abänderung der Gewerbeordnung in dem Sinne anstreben, daß Firmen, die es unterlassen, ihre Geschäftsführer vom ersten Tage an mit rechtsgültigen Vollmachten auszustatten, die Folgen dieser Untertätigkeit zu tragen haben.

Lohnforderungen sollten keinen Tag verschleppt werden dürfen. Wegen derartige Firmen solche Geschäftsführer hinstellen, denen gesetzliche Vollmachten anvertraut werden können.

Inzwischen fand ein zweiter Termin vor dem hiesigen Kaufmannsgericht statt, der mit einer Beurteilung der wirklich nicht linksgerichteten Firma „Peuwag“ endete. Unter anderem wurde ein Argument des Geschäftsführers, daß die Angestellten mit einstündiger Kündigungsfrist weiterbeschäftigt sein sollten, als unzulässig betrachtet.

Konstanz.

Die deutsche Wirtschaftslage

Die allgemeine Konjunktur zeigte von Mitte April bis Mitte Mai keine wesentliche Besserung. Die Absatzkrise im Kohlenbereich dauerte nicht nur weiter an, sondern hat sich noch verschärft; auf bis zehn Millionen Tonnen Kohlen liegen auf den Halben, und es ist bereits zu umfangreichen Arbeiterentlassungen gekommen. Zwar sind für die Kohlenreiche Gründe verantwortlich, die sich aus der Lage der Wirtschaft und Wärmewirtschaft (Kohlenersparung!) ergeben, doch läßt sie auch auf einen nicht günstigen Beschäftigungsgrad der Kohlenerzeugenden Industrie schließen. Die Preise für die Kohlen aus der West- und Ost-Industrie konnten zwar nicht ungünstig, die Hüften sind auf beschäftigt und auch die Maschinen- und Metallwarenindustrie beklagen sich nicht über schlechten Geschäftserfolg. Die Tatsache aber, daß die früher exportierten Güterwerke wieder neue Bestellungen hereinnehmen, deutet auf eine Schwächung der Konjunktur hin. Dazu kommt noch, daß die bisher erwartete Aufschwung der Bautätigkeit sich nicht einstellen konnte, was auch die Lage der Eisenindustrie nachteilig beeinflussen mußte. Schwer blieb weiter die Lage der Leder- und Schuhindustrie. Die Entwicklung des Absatzes für die Produktion der chemischen Industrie war zum Teil ebenfalls ungünstig. Für die Textilbranche ergab sich eine zwiespältige Lage. Die Betriebe, vor allem die Baumwollspinnereien, aber auch die der Wolllindustrie, sind zurzeit auf beschäftigt. Dagegen entstand im Textilgroßhandel eine Krise von großem Umfang, die neben dem Zusammenbruch von Inflationsanleihen auch den alten, angesehener Firmen zur Folge hatte. Die Zahlungsschwierigkeiten dieser Handelsfirmen stehen unter anderem auch mit einer neuerdings wieder eingetretenen Vertropfung der Betriebsmittel in Verbindung. Die Umgestaltung des Krupp-Konzerns, die mit erheblicher Betriebseinschränkung und Arbeiterentlassungen einhergeht, zeigt ebenfalls, wie schwer sich die Wirtschaft erholen kann.

Der Außenhandel gestaltete sich günstiger als in den vorangegangenen Monaten, indem die Passivität um 114 Millionen Mark sich verringert hat; die Einfuhr war im März um 34 Millionen Mark geringer, die Ausfuhr um 79 Millionen Mark höher als im Februar. Der noch ist der Einfuhrüberschuss von 323 Millionen Mark im Monat März als außerordentlich hoch zu bezeichnen. Der große Einfuhrüberschuss im letzten Halbjahr war zum Teil auf die ausländischen Kredite, die mit umfangreichen Warenlieferungen verbunden waren, zurückzuführen. Das Defizit der Zahlungsbilanz wurde aber mit Hilfe der Auslandskredite gedeckt. In der letzten Zeit ist jedoch der Umfang der Auslandskredite wesentlich zurückgegangen. Es liegen weniger Kündigungen bereits annehmter Kredite vor, als das Zurückhalten von neuer Kreditgewährung besteht. Einzelne Großunternehmen erhalten zwar amerikanische Anleihen und werden sie vornehmlich über England weiter erhalten — es wurden vor kurzem der Rhein-Elbe-Union und der Kalindultrie I.-G. beträchtliche Darlehen in Amerika gewährt —, mit umfangreichen langfristigen Anleihen kann der Geldmarkt jedoch vorerst nicht rechnen. Die Hindenburg-Wahl hat zur Befestigung dieser bereits früher vorhandener Tendenzen beigetragen. Angesichts des Ausbleibens der ausländischen Kredite ist aber die steigende Passivität der Handelsbilanz eine große Gefahr. Sie wird zwar nicht zu neuem Währungsverfall und auch nicht zu neuer Inflation führen müssen; dafür hält die Reichsbank die Mittel zu jezt in der Hand. Diese hat einen entsprechend großen Devisenvorrat und verfügt zum großen Teil über die Kreditgewährung. Es wird aber zu einer Kreditbeschränkung und zu einem Druck auf die Preise (Deflation) kommen, wodurch auch die Produktion für den Inlandskonsum gefährdet wird.

Die Preisentwicklung scheint in den letzten Wochen — vielfach im Gegensatz zur Weltmarktlage — steigende Tendenzen zu haben. Die Schaffung von Verbänden für die Stahlindustrie führte zur Befestigung beziehungsweise Erhöhung der Preise einzelner Stahlprodukte, auch sind die Preise für die meisten Baustoffe gestiegen. Die Getreidepreise ziehen seit einiger Zeit wieder an. Die Ernteausichten für Deutschland sind günstig, doch werden die Preise mit Rücksicht auf die noch lange Übergangszeit bis zur neuen Ernte dadurch nicht beeinflusst. Anschließende Meldungen aus den Vereinigten Staaten und der verhältnismäßig schlechte Ausfall der indischen Ernte, der nur einen geringen Überschuss für die Ausfuhr übrig läßt, des weiteren umfangreiche Getreidekäufe Russlands und Rumäniens haben zur Erhöhung der Weltmarktpreise beigetragen, was freilich von der Spekulation zu weiteren Preissteigerungen ausgenutzt wird. Die Lage des Metallmarktes bleibt weiter schwankend mit vielfachen Rückschlägen, die Preise für Wolle sind erheblich zurückgegangen.

Die Lage des Geldmarktes und der Börse war in letzter Zeit sehr schwankend. Die Abwicklung des Aprilultimo ging mit Schwierigkeiten einher, die noch in der ersten Maiwoche andauerten. Gegenwärtig ist für längeres Geld ein reiches Angebot vorhanden, auch ist die Inanspruchnahme der Reichsbank für Kreditgewährung erheblich zurückgegangen und dementsprechend hat sich auch der Zahlungsmittelumlauf verringert. Dennoch kann man nicht von einer Erleichterung der Kreditversorgung für die Volkswirtschaft, viel eher aber vom Gegenteil reden. Der Ausfall an ausländischen Krediten führt nämlich die Verschärfung der Betriebsmittelknappheit herbei; in bezug auf den Großhandel ist auch eine Vertrauenskrise mit ihren schweren Folgen festzustellen. Die Goldkassensbank, die Kredite für den Ausfuhrhandel gewähren soll, wird ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Kursgestaltung an den Börsen war sehr heftig. Nach dem anhaltenden Nichtan der Aktienmärkte, seit Anfang März, trat kurz vor der Präsidentenwahl eine Besserung der selben ein. Die Wahl des Marjalls Hindenburg hat dann einen

wenn auch keineswegs katastrophalen Rückgang der Kurse herbeigeführt, worauf später wieder eine Befestigung eintrat. Indessen stehen die Aktienkurse im allgemeinen wesentlich niedriger als zu Beginn des Jahres. Es sind nur die Aktien von Eisenbahnen, Auto-, Textil- und Versicherungsgesellschaften, wo die Dividenden vorteilhaft für die Aktionäre ausfallen, im Kurs gestiegen. Auch haben sich die Bankaktien gut gehalten. Aus der Gestaltung der Aktienkurse laßt man jedoch anlässlich der besonderen kursbildenden Umstände keine weitgehenden Rückschlüsse auf die allgemeine Wirtschaftslage ziehen.

Finanzpolitisch waren die abgelaufenen Wochen, wie auch die jetzt kommenden von großer Wichtigkeit. Reichstag, Reichsrat, Reichsausschüsse und Reichswirtschaftsrat behandelten die Regierungsentwürfe über das kommende Budget, die mit einer gründlichen Umgestaltung des Steuersystems einhergehen. Der Reichsfinanzminister hatte keine geringen Schwierigkeiten, um glaubhaft zu machen, daß das kommende Finanzjahr mit keinem Überschuss, ja mit einem Defizit abschließen wird, woraus sich an Stelle einer Herabsetzung der drückenden Verbrauchssteuern die Notwendigkeit der Erhöhung einiger Verbrauchssteuern, nämlich auf Bier und Tabak, ergeben soll. Sachkundige Kritik hat festgestellt, daß auf Grund der Steuerentwürfe im Gegensatz zu der Behauptung des Reichsfinanzministers ein sehr erheblicher, mindestens eine halbe Milliarde befragender Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben erzielt werden wird. Diese übertriebene Sanierung der Staatsfinanzen muß aber die Gesundung der Wirtschaft, der ziesige Kapitalien entgegen werden, hindern. Als erschwerender Umstand kommt der ungeheuerlich antisoziale Charakter der Steuern hinzu, was zur weiteren Einschränkung der Konsumkraft der Bevölkerung beitragen wird. Der Reichsrat hat die Steuerentwürfe bereits angenommen. Er hat die Regierungsvorlage für die Aufwertung der Schulden dahin verändert, daß die Hypothekenschulden statt mit 15 Proz. nach dem Regierungsentwurf und einem eventuellen Zuschlag von 10 Proz. einheitlich mit 20 Proz. aufgewertet werden. Für die Aufwertung der öffentlichen Anleihen hat der Reichsrat im Gegensatz zum Gutachten des Reichswirtschaftsrates den Unterschied zwischen Neu- und Altschulden beibehalten und den Kreis der aufzuwertenden öffentlichen Anleihen erweitert. Als Gegenstück zur Aufwertung sollte die Besteuerung der Inflationsgewinne dienen, woraus die Kosten der Aufwertung — 100 Millionen im Jahr — bestritten werden sollten. Indessen will die Regierung, wie dies aus ihrer Denkschrift hervorgeht, wegen „technischer Schwierigkeiten“ diese Gewinne nicht besteuern. Auch stand sie der Besteuerung von Vermögenszuwachs und Vermögenserhaltung ablehnend gegenüber. Hier ist ihre Begründung, daß die Kapitalbildung nicht durch Steuern unterbunden werden soll. (Mit der Notwendigkeit der Kapitalbildung werden heute die meisten reaktionären Maßnahmen begründet!) Indessen hat der Steuerausschuss des Reichstages, dem sozialdemokratischen Antrag folgend, die Regierung zur Unterbreitung eines Entwurfs über die Besteuerung des Vermögenszuwachses und des erhaltenen Vermögens aufgefordert.

Auf dem Gebiet der Handelspolitik herrscht eine unheilvolle Stille. Die Handelsverträge können nicht unter Dach und Fach gebracht werden. So insbesondere nicht der deutsch-italienische Handelsvertrag. (Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist inzwischen abgeschlossen worden.) Diese Verzögerung hängt offenbar mit der Frage der Getreidezölle zusammen. Die Kreise der Landwirtschaft drängen auf die Einführung der Zölle. Es liegen unter anderem auch Vorschläge zur Einführung indirekter oder beweglicher Getreidezölle vor. Ein Teil der Industrie wäre, dem Grundsatz: eine Hand wäscht die andre, huldigend, und im Interesse eines „lückenlosen Zolltarifs“ bereit, den Getreidezöllen zuzustimmen, während ein anderer Teil wegen der zu erwartenden Erhöhung der Produktionskosten Bedenken gegen die Getreidezölle hat und hinter den Kulissen Widerstand leistet. An dieser Stelle soll die Neuregelung der Sachlieferungen auf Reparationskonto hervorgehoben werden; sie bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand einen wesentlichen Fortschritt.

Bedeutende Ereignisse erfolgten auf dem Gebiet der Organisation der Industrie. Das neue Kohlenyndikat ist nach monatelangen Verhandlungen auf Grund einer Vereinbarung zustande gekommen, und dadurch tritt es an Stelle eines Zwangsyndikats. Das neue Syndikat wurde am fünf Jahre gegründet. Der Kampf, der vornehmlich zwischen den Hüttenzechen und reinen Zechen wegen des Selbstverbrauchsrechts beziehungsweise der Einschränkung der Produktionsbeteiligung beim Selbstverbrauch und wegen der Handelsfrage ausgebrochen worden mußte, wurde mit einem Kompromiß beendet. Die reinen Zechen haben einige Zugeständnisse erhalten, ihre Verkaufsbeteiligung wurde gegenüber den Hüttenzechen erhöht, dagegen konnten diese ihr Selbstverbrauchsrecht nicht nur im alten Umfang bewahren, sondern noch in mancher Hinsicht erweitern. Der Auslandsabsatz (sogenanntes belgisches Gebiet) wurde vom Inlandsabsatz ganz getrennt; nur der Letztere wird mit einigen Ausnahmen vom Kohlenyndikat selbst besorgt. Die Macht der Großkonzerne wird sich durch die Vereinbarung ohne Zweifel noch steigern. Das zweite Ereignis ist die Aufrichtung des Stahlwerkeverbandes. Der Reichstahlverband, der den Umfang der Produktion bestimmt, besteht bekanntlich bereits seit November 1921; er hat für den Monat Mai eine Prozentige Einschränkung der Produktion angedroht. Jetzt gelang es, für die sogenannten A-Produkte — Halbzeug, Stabeisen und Eisenbahnwerkmaterial — den vor dem Krieg vorhandenen Stahlwerkeverband wieder aufzurichten. Dieser ist ein Syndikat sowohl zur Festsetzung der Preise wie zum Verkauf der Produkte. Das neue Syndikat hat bereits mit seiner Verkaufstätigkeit begonnen. Allerdings steht noch eine Anzahl von Eisenwerken außerhalb der Reichweite. Unter den B-Produkten wurde für Wochen ein Syndikat bereits

auf sieben Jahre geschlossen. Das deutsch-französische Stahlyndikat, das ursprünglich nur für den Absatz in den Benachteiligten Staaten gegründet wurde, ist unter Zuzunahme einer für Deutschland etwas günstigeren Teilnahmequote (70 : 30 gegenüber 55 : 45) auf den gesamten auslandischen Absatz erweitert worden. Die Bekleinerung Deutschlands und Frankreichs selbst wurde den inländischen Syndikaten vorbehalten. Dadurch ist das frühere Kartellmonopol, das nach dem Kriege infolge der Abtrennung der elbisch-lithuanischen Stahlindustrie in die Brüche ging, wieder hergestellt. Für die Preisgestaltung ergeben sich daraus nicht zu unterschätzende Gefahren. Während die Macht des Kapitals durch die Schaffung dieser Kartelle immer mehr wächst, schreitet der Abbau der Gemeinwirtschaft durch die Regierung weiter vorwärts. Die Restriktion der Deutschen Werte, die Verpachtung beziehungsweise Schließung einer Anzahl ihrer Betriebe hat trotz der Gewährung eines Zehnmillionen-Kredits weitere Fortschritte gemacht. Auch ein andres Reichswerk, die Deutsche Margarinfabrik (Dema), die zur Verbilligung der Margarine und Seife erheblich beigetragen und sich um die Volksernährung große Verdienste erworben hat, wurde wegen eines geringen Defizits, das infolge des Konkurrenzkampfes zweier Großkonzerne entstand, eingestellt.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925

mit besonderer Berücksichtigung der Berufszählung

I.

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes ersucht uns um Veröffentlichung der nachfolgenden Darlegungen, die wir allergeringsten Beachtung in den Kreisen unserer Kollegenschaft empfehlen. Die gute Durchführung dieser großen Reichsaufgabe ist auch für die Gewerkschaften von weitgehendem Interesse.

Mehr als 18 Jahre sind vergangen, seitdem die letzte große Inventuraufnahme der deutschen Volkswirtschaft (die Berufs- und Betriebszählung 1907) stattgefunden hat, 18 inhaltsschwere Jahre für das deutsche Volk wie für die gesamte deutsche Wirtschaft. Hatten schon die letzten Jahre vor dem Kriege gewaltige wirtschaftliche Veränderungen verursacht, so hat der Weltkrieg erst recht einschneidende Auswirkungen hervorgerufen. Wollen wir heute diese Veränderungen, die seit 1907 im Erwerbsleben, insbesondere der beruflichen und sozialen Schichtung des deutschen Volkes vor sich gegangen sind, feststellen, so taugen wir vollständig im Dunkeln. Niemand kann heute mit Sicherheit angeben, wieviel Erwerbstätige es im Deutschen Reich gibt, wie groß die Zahl der Angestellten oder der Arbeiter ist, wie sie sich auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen, welches die zahlenmäßige Beschäftigung und die gegenseitige Bedeutung der einzelnen Berufe und Berufsgruppen im Rahmen der Gesamtwirtschaft ist u. dgl. m.

Immer stärker wurden deshalb die amtlichen statistischen Stellen — gerade aus Kreisen der Berufsorganisationen, Gewerkschaften usw. — gedrängt, einwandfreie und umfassende Zahlenunterlagen zur Verfügung zu stellen, um den vielfachen Erfordernissen der Praxis, sei es auf wirtschaftspolitischem oder auf sozialpolitischem Gebiet, Rechnung zu tragen. Die amtliche Statistik hat sich diesen Anregungen nicht verschlossen; aber zunächst hinderte der Krieg, dann die Demobilisierung, dann die Inflationszeit und die Ruhrbesetzung, die in ihren Auswirkungen ein vollkommen falsches Bild des Wirtschaftslebens und der beruflichen Gliederung des Volkes hätten entstehen lassen. Nachdem durch die Marktstabilisierung die wirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder einigermaßen gefestigt haben, scheint die Zeit für die erste große volkswirtschaftliche Inventuraufnahme der Nachkriegszeit gekommen zu sein.

Durch Reichsgesetz vom 13. März 1925 ist eine allgemeine Volkszählung in Verbindung mit einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen und einer gewerblichen Betriebszählung für das ganze Deutsche Reich (ohne Saargebiet) angeordnet. Das groß angelegte vierfache Zählungswerk soll am 16. Juni 1925 zur Durchführung gelangen.

Der Erhebungs- und Bearbeitungsplan zu dem Zählungswerk ist in eingehenden jahrelangen Verhandlungen zustande gekommen, die das Statistische Reichsamtsamt nicht nur mit den zuständigen statistischen Landesstellen und sonstigen Behörden, sondern in ausgiebiger Weise auch mit den Berufsorganisationen, mit den Gewerkschaften und den Vertretungen der verschiedenen Zweige des Wirtschaftslebens führte. Wenn dabei selbstverständlich auch nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten, so ist doch im ganzen ein Erhebungs- und Bearbeitungsprogramm zustande gekommen, das auch nach Ansicht der beteiligten Berufs- und Wirtschaftsvertreter den wesentlichen Erfordernissen einer allgemeinen Volkswirtschaftsinventur, soweit ihnen überhaupt durch eine allgemeine Massenhebung Rechnung getragen werden kann, durchaus gerecht wird, und das gesichert erscheint, die lange entbehrten und namentlich bei den wirtschafts- und sozialpolitischen Verhandlungen der letzten Jahre sehr vermischten grundlegenden Zahlenangaben über die Struktur unserer Volkswirtschaft und ihrer Veränderungen gegen früher in absehbarer Zeit bereitzustellen.

Unbedingte Voraussetzungen für das Gelingen des Zählungswerkes ist jedoch die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen mehrheitlichen Interesse und im Interesse des Berufsstandes, dem er angehört.

Es ist selbstverständlich, daß die Zählungsbogen nur für statistische Zusammenstellungen (unter Zusammenfassung aller gleichartigen Berufe und Betriebe) über Umfang und Bedeutung der einzelnen Zweige des Erwerbs- und Wirtschaftslebens verwendet werden. Eine Verwendung für andre Zwecke, etwa für Steuerzwecke oder dergleichen, kommt in keiner Weise in Betracht. Dies ist übrigens auch durch das Gesetz unter freierlicher Zustimmung der Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstandes oder Betriebes ausdrücklich festgelegt. Das Zählungswert umfaßt, wie bereits angedeutet, eine Volks- und Berufszählung, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche Betriebszählung.

Während die Volks- und Berufszählung über die Bevölkerungsverhältnisse, wie z. B. Bevölkerungszahl, Altersgliederung, Berufe, soziale Stellung, Art des Betriebes, in dem der Beruf ausgeübt wird u. dal., Aufklärung schaffen soll, ist die landwirtschaftliche und die gewerbliche Betriebszählung berufen, die betrieblichen Verhältnisse näher zu beleuchten. Hierbei umfaßt die landwirtschaftliche Betriebszählung die Teile des Erwerbslebens, die mit der Bodenbenutzung irgendwie zusammenhängen, wohingegen die gewerbliche Betriebszählung bestimmt ist, über sämtliche übrigen Teile des Wirtschaftslebens Zahlenunterlagen zu liefern.

II.

Die Unterlagen für die am 16. Juni 1925 stattfindende Berufszählung werden aus der sogenannten Haushaltungsliste gewonnen, die gleichzeitig auch als Erhebungspapier für die Volkszählung dient. Die Durchführung beider Zählungen mittels eines gemeinsamen Fragebogens ist aus zähltechnischen Gründen erforderlich, weil ein Teil der Volkszählungsfragen (z. B. nach Geschlecht, Alter, Familienstand) gleichzeitig für die Zwecke der Berufszählung benötigt wird und durch Zusammenfassung der Fragen in der Haushaltungsliste eine doppelte Beantwortung erspart wird. Die Haushaltungsliste umfaßt vier Seiten, von denen die erste und ein Teil der vierten Seite näheren Erläuterungen über die Ausfüllung der einzelnen Fragen gewidmet ist. Die genaue Durchsicht dieser Erläuterungen wird dringend empfohlen. Auf Seite 2 und 3 finden sich die eigentlichen Volks- und Berufszählungsfragen; auf Seite 4 noch besondere Fragen für Bodenbewirtschaftung und für Gewerbebetriebe. Die Fragen für Bodenbewirtschaftung werden auch für Angestellte und Arbeiter von praktischer Bedeutung sein, da viele von ihnen nebenbei zur Erholung oder zum Erwerb noch eine Nebensache, wenn auch von sehr kleinem Umfang (Kleingärten, Schrebergärten) bewirtschaften.

Die Berufszählungsfragen beginnen mit der Frage nach dem (Haupt-)beruf als solchem, um die Besetzung der einzelnen Berufe und die Zahl der Erwerbstätigen feststellen zu können. Daran schließt sich die Frage nach der Stellung im Beruf (ob selbständig, Angestellter oder Arbeiter), um Aufschluß über die soziale Schichtung der Bevölkerung zu erhalten. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die genaue Beantwortung der Fragen nach dem Betrieb, in welchem der Beruf ausgeübt wird. Bei größeren Betrieben mit verschiedenartigen Abteilungen ist außer dem Betrieb auch die Betriebsabteilung bzw. die Gewerbeart dieser Betriebsabteilung, in der der Beruf ausgeübt wird, anzugeben. Die Berufsstatistik will nämlich nicht nur den von den einzelnen Personen angegebenen individuellen Beruf nachweisen, sondern auch darstellen, in welchem Wirtschaftszweig oder Gewerbezweig (Betrieb) die einzelnen tätig sind. Man will also z. B. nicht nur erfahren, wieviel Buchhalter oder Schöffer im Deutschen Reich vorhanden sind, sondern auch, wie viele davon in den einzelnen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie, der Textilindustrie, des Pappgewerbes usw. beschäftigt sind. Nur auf diese Weise kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Berufe richtig dargestellt werden.

Zum Beispiel hat der Arbeiter im **Ver vielfältigungs- gewerbe** anzugeben, ob er in einer Buchdruckerei, Schriftgießerei, galvanoplastischen Anstalt, Steindruckerei, Kupferdruckerei, chemigraphischen Anstalt, einem photographischen Atelier usw. als Schriftsetzer, Maschinensetzer, Korrektor, Plaudrucker, Notationsdrucker, Offsetdrucker, Stereotypen, Galvanoplastiker, Schriftgießergehilfe oder Hilfsarbeiter, Lithograph, Steindrucker, Chemigraph, Bindrucker, Kupferdrucker, Kupferstecher, Stahlstecher, Holzschneider, Maschinenschreiber, Photograph usw., — der Arbeiter in der **Papierindustrie**, ob er in einer Gießerei, einer Zellulosefabrik, in der Herstellung von Packpapier, Zeitungspapier, Pappen, von Bunt- und Kunstdruckpapier, Schmirgelpapier, photographischem und Lichtpauspapier, in der Kartonagenindustrie, Papierausstattungsindustrie, in einer Buchbinderei, in der Tapetenindustrie usw. als Hüllendermüller, Holzschäler, Holzschleifer, Korbweber, Papier- oder Pappenmaschinenführer, Buchbinder, Kartonnagenarbeiter, Falser, Setzer, Linierer, Marmorierer, Drucker, Schriftsetzer, Steindrucker, Tapetendrucker usw. tätig ist. Immer ist der Name und die Art des Betriebes, in welchem der Arbeiter seine Tätigkeit ausübt, genau zu bezeichnen.

Die statistische Bearbeitung der Berufszählungsfragen gewährt in Verbindung mit den Fragen nach dem Geschlecht, Alter und Familienstand eine Reihe wertvoller Einblicke in unsere heutigen beruflichen und sozialen Verhältnisse. Sie gibt ein Bild von dem Umfang der Erwerbstätigkeit überhaupt, von der zahlenmäßigen Besetzung der einzelnen Berufe und ihrer Verteilung auf die einzelnen Wirtschaftszweige, sie zeigt, wieviel Männer und Frauen im Erwerbsleben stehen, wie viele Ehefrauen benötigt sind, eine außerhäusliche Erwerbstätigkeit auszuüben, wie viele schulpflichtige Kinder schon ihr Brot verdienen müssen, welche Altersgrenze der Ausübung eines Berufes gesetzt ist; sie zeigt dabei jedes-

mal, in welchem Beruf, in welcher sozialen Schicht und in welchen Gegenden des Deutschen Reiches diese Erscheinungen hervortreten, und welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Wirtschafts- und Sozialpolitik ergeben.

Die Berufsstatistik betrachtet aber nicht nur den einzelnen, sie schreitet weiter zu den Familien und Haushaltungen. Sie gliedert die Familienhaushaltungen zunächst nach dem Beruf des Haushaltungsvorstandes und zeigt uns dann, wie groß die einzelne Haushaltung ist, wie viele ihrer Mitglieder Selbsterwerber sind, und wie viele vom Haushaltungsvorstand unterhalten werden, wieviel Kinder unter 14 Jahren vorhanden sind, welche Familien und welche sozialen Schichten sich Hausangestellte halten können und welche gezwungen sind, fremde Personen in ihren Haushalt als Mieter, Schlafgänger usw. aufzunehmen.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, wie wichtig es ist, daß jede einzelne Frage richtig beantwortet wird. Wenn die Ausfüllung der Haushaltungsliste auch eine gewisse Mühe verursacht, so liegt eine genaue Beantwortung der gestellten Fragen doch im eigensten Interesse jeder einzelnen Arbeiter- und Angestelltenkategorie. Wie notwendig die Gewinnung eines genauen Bildes insbesondere der Berufsverhältnisse ist, weiß jeder gewerkschaftlich Organisierte, der aus seiner Fachpresse über die mannigfachen Zusammenhänge im Wirtschaftsleben orientiert ist, wohl selbst zu beurteilen. Ein einwandfreies Zahlenmaterial kann aber von den mit der statistischen Bearbeitung der Fragebogen beauftragten Stellen nur dann geliefert werden, wenn jeder Haushaltungsvorstand die ihm zugehenden Fragebogen sorgfältig ausfüllt.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

Bundesausschussführung

In seiner letzten Sitzung am 19. Mai brachte der Bundesausschuss in einer Rede des Bundesvorsitzenden Reipart zunächst dem Bergarbeiterverband die ausdrückliche Teilnahme der Gewerkschaften an dem ersichtlichen **Grubenunglück in Dorstfeld** zum Ausdruck. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Die in den letzten Monaten zu verzeichnenden Massenunfälle sowie die große Zahl der Einzelunfälle im Bergbau haben eine große Erregung unter den Bergarbeitern und der gesamten Bevölkerung hervorgerufen. Die Ursachen dieser Unfälle sind nicht allein in den natürlichen Gefahren, sondern auch in dem immer stärker aufsteigenden Anteilverhältnis im Bergbau zu suchen. Die 17. Bundesausschussführung des ADGB spricht den Verehrten und den Angehörigen der Todesopfer der Grubenkatastrophen ihr herzlichstes Beileid aus und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß das Grubenrisiko, welches dringend der Reform bedarf. Sie schließt sich den Forderungen auf diesem Gebiete an, die der Verband der Bergarbeiter Deutschlands erhoben und der Regierung und gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und der Länder am 21. April 1925 unterbreitet hat und erwartet, daß diese Forderungen baldigst erfüllt werden.

Sodann beschäftigte sich der Bundesausschuss mit der **Unterstützung der Gewerkschaften Dänemarks** aus Anlaß der großen Massenarbeitslosigkeit. Bisher hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund dem Dänischen Gewerkschaftsbund 400 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Kampf ist noch nicht zum Abschluß gekommen und macht weitere Hilfeleistung erforderlich. Der Bundesausschuss beschloß, daß sämtliche angeschlossenen Gewerkschaften möglichst 50 Pf. pro Mitglied aufbringen sollen. Die für Dänemark bestimmten Summen sollen über den Bundesvorstand geleitet werden, da es sich um einen Kampf der gesamten dänischen Gewerkschaften handelt. An zweiter Stelle behandelte der Bundesausschuss die **Frage der Rubrentschädigungen**. Nach eingehender Debatte faßte der Bundesausschuss den Standpunkt der freien Gewerkschaften dahin zusammen, daß grundsätzlich an der Forderung festzuhalten sei, daß die Industriellen alle ihnen ungerechtfertigter Weise gezahlten Beträge wiedererstaten müssen. Den Arbeitnehmern sind während des Rubrikampfes und durch seine Folgewirkungen im besetzten wie im unbesetzten Gebiet schwere Schäden erwachsen. Es wäre unerträglich und wirtschaftlich nicht zu rechtfertigen, wenn angesichts der allgemeinen Schädigung der deutschen Wirtschaft, der Unternehmers wie der Arbeiter, eine Gruppe, die Unternehmer der rheinisch-westfälischen Industrie, in bevorzugter Weise behandelt würden.

Nach wie vor leidet das besetzte Gebiet in höherem Maße unter den Folgen der Stabilisierungskriege. Die Zahl der Erwerbslosen, und insbesondere derjenigen, die bereits seit langer Zeit durch die Erwerbslosenfürsorge unterstützt werden mußten, ist im besetzten Gebiet sehr viel höher als im unbesetzten. Nachdem nunmehr durch Regierungsverordnung den langfristigen Erwerbslosen die Erwerbslosenfürsorge entzogen werden soll, ist es unbedingt notwendig, daß eine entsprechende Unterstützung nunmehr von der allgemeinen Fürsorge übernommen wird. Da eine Reihe von Gemeinden aus eigenen Mitteln diese Unterstützung nicht durchführen kann, müssen Landes- und Reichsmittel in genügendem Maße den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Außerdem muß in größerem Umfang dadurch Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, daß die öffentlichen Betriebe das besetzte Gebiet bei der Überweisung von Arbeitsaufträgen bevorzugen. Daneben müssen öffentliche Kostensarbeiten sehr viel mehr vorgenommen werden. Der Wohnungsbau im besetzten Gebiet muß in Betracht der durch die Inflation der Wertsatzung erschwerten Verhältnisse aus Reichsmitteln tatkräftiger als bisher gefördert werden, indem für alle von den Besatzungsbehörden beschlagnahmten Wohnungen vom Reich Ersatz geschaffen wird.

Die vom Bundesvorstand vorzuschlagende **Tagessordnung** für den **Gewerkschaftscongres** wurde einstimmig angenommen.

Korrespondenzen

Braunschweig. In der Bezirksversammlung vom 10. Mai blühten die meisten Mitglieder wiederum durch Abwesenheit, denn von annähernd 700 Mitgliedern waren nicht einmal 100 erschienen. Ein krautiges Zeichen! Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender K e u f e r des heimgegangenen Kollegen E i s l e r, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Zur Aufnahme bzw. Wiederaufnahme hatten sich sieben Kollegen gemeldet; ein Gesuch wurde beanstandet. Von der Lehrlingsabteilung zum Verband traten 16 Kollegen über. Eine Reihe von Restanten gelangte zur Verlesung; drei davon wurden ausgeschlossen, den andern eine Frist bis 1. Juli gesetzt; sind sie ihren Verpflichtungen bis dahin nicht nachgekommen, erfolgt ebenfalls Ausschluss. Die Abrechnung vom letzten Quartal ergab ein erfreuliches Bild der Kassenverhältnisse. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die tariflichen Verhältnisse im Bezirk sind durchwegs gut; in zwei Bezirksdruckereien ist je ein Lehrling zu viel, wogegen Schritte unternommen wurden. Dem Druckerverein wurde zu dem Druckertag des Gauces Hannover, der im Juni hier stattfindet, eine Geldsumme bewilligt. Das Johannistfest soll am 21. Juni zusammen mit den Hildesheimer Kollegen gefeiert werden, und zwar durch eine Fahrt nach dem herrlich gelegenen Niensteden. In der sich anschließenden Versammlung des Unterstützungsausschusses wurden die Bezüge der invaliden Kollegen aufgebessert.

— **Elberfeld.** Am 17. Mai fand nach 17 Jahren wieder in Belbert unsere Bezirksversammlung statt. Sie war gut besucht. Vorsitzender W e b e r gab der Versammlung Kenntnis von einem Vertrage der hiesigen Firmen zur Verhütung des gegenseitigen Wegholens von Arbeitern. Hiernach verpflichteten sich die Firmen gegenseitig, die Arbeitnehmer über 24 Jahre aus einem der unterzeichneten Betriebe nur zu übernehmen, wenn eine Zustimmung der andern Firma eingeholt ist, und Arbeitnehmer unter 24 Jahren nur zu einem Lohnfabrik einzustellen, den die andre Firma als zurzeit geltend angeben hat. Nachdem dem Vorstand dieser Vertrag bekannt geworden sei, habe er sofort beim Prinzipalverein hiergegen Protest erhoben und auch dem Gau- und dem Verbandsvorstand hiervon Kenntnis gegeben. Am vergangenen Freitag habe nun eine Sitzung mit den hiesigen Prinzipalen stattgefunden. Die Prinzipale erklärten sich bereit, diesen Vertrag zurückzuziehen; sie behielten sich aber das Recht vor, über den einzustellenden Arbeiter Erkundigungen einzuziehen. Der Kassenbericht lag gedruckt vor, und dem Kassierer, Kollegen B e u s, wurde auf Antrag Entlastung erteilt. Hierauf hielt unser früherer Gauvorsitzer und jetziger Stadtdirektor, Kollege A l b r e c h t (Köln), einen Vortrag über das Versicherungswesen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Solingen bestimmt. — Hiernach fand die F e i e r d e s 2 0 j ä h r i g e n B e j e h e n s des Ortsvereins Belbert statt. Die Kollegen von Belbert hatten alles aufgeboten, das Fest zu einem wirklichen Buchdruckerfest zu gestalten. Der Gesangverein „Gutenberg“ Elberfeld trug mit seinen Liedervorträgen zum guten Gelingen des Festes bei. Kollege A l b r e c h t hielt die Festrede und übermittelte die Glückwünsche des Gauvorstandes. In ehrenden Worten gedachte er der beiden in Belbert noch tätigen Gründer des Ortsvereins, B o r t h und S c h u l t e n. Der Vorsitzende von Belbert, Kollege S c h a r f, überreichte jedem der beiden Jubilare als Geschenk des Ortsvereins einen Spazierstock. Mit bewegten Worten dankte Kollege B o r t h im Namen der beiden Jubilare für die Ehrungen, die ihnen heute bereitet wurden. Kollege W e b e r (Elberfeld) beglückwünschte den Ortsverein im Namen des Bezirks Elberfeld und Kollege W e l l i n g r a t h (Wormen) im Namen des Bezirks Warmen. Quatdräteln, Verlosung und Tanz wechselten nun ab und gaben Anlaß zur regen Unterhaltung. Nur allzu schnell verließen die Stunden, dann mußten die auswärtigen Kollegen die Heimreise antreten. Alles in allem: es war ein schönes und wohlgegelungenes Fest.

Erfurt. In unserer Versammlung am 16. Mai wurde u. a. auch Stellung gegenüber denjenigen Kollegen genommen, die am 1. Mai entgegen einem Versammlungsbeschlusse gearbeitet haben. Neben der Verurteilung über das Gebaren der betreffenden Kollegen wurde auch auf die Unhaltbarkeit der jetzt bestehenden Beschlüsse des DGB, und der Gewerkschaftsvorstände hingewiesen, nach denen es den Gewerkschaften der einzelnen Orte überlassen ist, den 1. Mai zu feiern, wie es ihnen beliebt. Mit den Halbheiten müsse endlich einmal aufgeräumt werden. Wenn als die würdigste Feier die Arbeitsruhe proklamiert wird, dann müssen auch von den maßgebenden Instanzen dahingehende Richtlinien gegeben werden. Schließlich wurde eine dementsprechende Entschließung von der Versammlung einstimmig angenommen. Beschlossen wurde, daß alle Mitglieder, die am 1. Mai gearbeitet haben, 5 M. an die Ortskasse abzuführen haben, widrigenfalls der Ausschlussantrag beim Gauvorstand gestellt werden wird. Ferner beschloß die Versammlung die Bestimmung des Ortsvereins an dem am 12. Juli zu veranstaltenden Wettbewerb für die Konsumgenossenschaft „Volkskraft“ und erwartet, daß es nicht nur bei dem Wettbewerb bleibt, sondern daß die Mitglieder sich auch recht zahlreich dazu einfinden.

Freudenstadt. (Druckerei.) Am 10. Mai hielt der Bezirksmaschinenmeisterverein „Schwarzwald“ hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Zwei Drittel aller Mitglieder waren erschienen, und die Versammlung nahm einen guten Verlauf. Von Stuttgart wählte Kollege Emil F r a n k, Vorsitzender der Kreiszentrale Württemberg, hier, der uns mit einem Vortrag über den neuen König-Bogenanleger erfreute. Was manchen Beifall sollte man dafür am Echnst. Die andern Punkte der Tagesordnung waren bald erledigt, und hierauf wurde ein neuschöner Mittagsessen eingenommen. Nach diesem fand die Bestimmung und Verhinderung des König-Bogenanlegers statt in der Buchdruckerei

Kaupert. Hieran schloß sich ein allgemeiner Spaziergang in die schöne Umgebung. Nach ein paar gemüthlichen Stunden am Wand haben die auswärtigen Kollegen mit dem Dampftrab wieder ihrer Heimat zu. Zum 1. Mai an wurde der Beitrag wöchentlich auf 20 Pf. festgesetzt, um den Mitgliedern mehr bieten zu können.

Allgemeine Rundschau

Albert Naß f. Nach langer Krankheit verschied am 25. Mai in Halle a. d. S. im 62. Lebensjahre unser Kollege Albert Naß. Mit ihm ist ein Berufsgenosse dahingegangen, dessen ganzes Leben und Streben dem Organisationsgedanken gewidmet war. Mit nie erlahmender Schaffensfreudigkeit war er in den verschiedensten Ämtern tätig schon zu einer Zeit, wo die unentwackelte Verfechtung von Verbandsprinzipien mit weit größeren Schwierigkeiten verknüpft war, als es heutzutage der Fall ist. Albert Naß hat Zeit seines Lebens zu jenen wirklichen Gewerkschaftlern gehört, die von ihrem Ideal so durchdrungen sind, daß sie trotz aller Schikanen sich nicht daran hindern lassen, selbst unter den schmerzlichen Opfern weiterzukämpfen für den Aufbau ihrer Organisation. Möge ihm die Erde leicht sein!

Ostpreussischer Jungbuchdruckertag in Königsberg. Am 6. und 7. Juni findet im „Gewerkschaftshaus“ in Königsberg ein Jungbuchdruckertag statt. Im Programm sind vorgesehen: Besichtigung einer Großdruckerei, Besuch des Zoologischen Gartens, Vortrag und Druckmaschinen-Ausstellung.

Günstiger Geschäftsabschluss der Schriftgießerei Berthold. Die Aktiengesellschaft B. Berthold, Messingalintenfabrik und Schriftgießerei, erzielte im Jahre 1924 einen Überschuss von 550 478 M., woraus eine Dividende von 6 Proz. auf 16 000 M. Vorzugsaktien und 15 Proz. Dividende auf das Stammaktienkapital verteilt werden. Das nach Rückzahlung der bisherigen Vorzugsaktien aus 3,2 Mill. M. Stammaktien bestehende Kapital der Gesellschaft wird um 1 Million erhöht. Diese Erhöhung erfolgt zur Stärkung der durch den Erwerb der Aktien-Gesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach verauslagten Mittel und zum Zwecke der Erweiterung des Betriebes. 610 000 M. neue Aktien werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis 5 : 1 zum Kurse von 115 Proz. angeboten. Der Rest von 360 000 M. jungen Aktien bleibt zur Verfügung der Gesellschaft. Die Gesellschaft war im laufenden Geschäftsjahr in allen ihren Betrieben ausreißend beschäftigt.

Ausstellung „Das Deutsche Buch“ in Berlin. Die Ausstellung des Deutschen Buchs, die von der Leipziger Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel vor Jahren in Frankfurt a. M. mit außerordentlichem Erfolge veranstaltet wurde, wird demnächst in Berlin von der Lessing-Hochschule in neuer Anordnung wiederholt werden, und zwar ist zu diesem Zweck das Haus Merkur zur Verfügung gestellt worden.

Verkehrsausstellung in München. Am 30. Mai wurde in München die Deutsche Verkehrsausstellung eröffnet.

Die Zukerausstellung in Magdeburg. Auf Wunsch der Aussteller sollte die Magdeburger Zukerausstellung bis zum 14. Juni verlängert werden. Diesem Wunsche ist nicht entsprochen worden.

Ausstellung „Wohnung und Siedlung“ in Dresden. In Dresden ist gegenwärtig eine Jahresschau deutscher Arbeit, Wohnung und Siedlung, zu sehen, die den Sommer über bestehen bleiben soll.

Zeitungsverbote in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei sind etwa hundert ausländische Zeitungen auf die schwarze Liste gesetzt worden, weil sie mehr oder weniger scharfe Kritik an der tschechoslowakischen Politik übten. Unter den verbotenen Zeitungen sollen sich französische, amerikanische, österreichische und auch deutsche Blätter von Welt-ruf befinden. Das wäre allerdings die Höhe der kritisierten Politik.

Übertriebener Nationalismus. Der verantwortliche Schriftleiter der Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ hatte an dem vom Verlag Ullstein herausgegebenen Weltatlas kritisiert, daß in der Karte der Tschechoslowakei die Namen der Städte in tschechischer Bezeichnung aufgeführt wurden. Er bezeichnete deshalb den Verlag als ein „nur noch in juristischem Sinne deutsches Unternehmen“ und betitelte die im gleichen Verlag erscheinende „Böhmische Zeitung“ als „Gazette de Foch“. Der Verlag Ullstein klagte und erzwang ein Urteil auf 500 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Zur Industrieverbandsfrage. An einer Abstimmung im Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder über den Anschluß der Berufsorganisation an den Bauergewerksbund beteiligten sich 10025 oder 21,6 Proz. der Mitglieder in 142 von 173 Ortsvereinen. Gegen die Verschmelzung stimmten 7883, für nur 2142. Obgleich die Maler usw. zweifellos in naher Verbindung mit dem Bauergewerbe stehen, haben sie in der Organisation auch die Lackierer, 15 000 Mitglieder stark, die gar nichts mit dem Bauergewerbe zu tun haben. Vielleicht ist dieser Umstand mit maßgebend gewesen für das Ergebnis. — Die Glasarbeiter haben mit 28 300 gegen 7937 Stimmen den Anschluß an den Bauergewerksbund beschloßen.

Der Deutsche Lehrertag in Hamburg. Auf dem Lehrertag in Hamburg waren etwa 10000 Lehrer versammelt zu einer massiven Kundgebung. Die im Lehrervereinshaus tagende Vertreterversammlung nahm folgende Entschließung an: „Die 3. Lehrertagerversammlung des Deutschen Lehrervereins nimmt mit tiefster Entrüstung Kenntnis davon, daß die Reichsregierung die Erhöhung und Neuordnung der Beamtengehälter ablehnt. Sie weist es zurück, daß die bei einem Teile der Angestellten und Arbeiter bestehende schlechte Bezahlung ein Grund für die Ablehnung der Erhöhung der Beamtengehälter sein kann. Die ablehnende Haltung der Reichsregierung ist ihm so unverzeihlich, da die gleichzeitige von ihr ins Auge gefasste Steuer- und Zollgesetzgebung notwendigerweise eine Verleumdung der Lebenshaltung und damit eine Beschlechterung der

Anzeigengebühr: die sechs-spaltige Zeile 25 Goldpsge. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Vorbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpsge. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufnahme möglichst nur durch Einzahlung auf Postkonto (Leipzig Nr. 6323).

Zum Johannisfest!

Katernen mit Gutenbergbild und Buchdruckerwappen. Vier Licht und Stock. 14
Einfache Verbandsabzeichen 10 u. 15
Emallirte Verbandsabzeichen 1, - u. 1,20
Emallirte-Bildungsverbandsabzeichen 1, - u. 1,20
Wein- u. Bierglas in Alpacafarbe 6, - u. 8,40
Bücher-Monumente in Hartgummi 2, - u. 4, - u. 8, -
Gutenbergabzeichen in Hartgummi 8, -
Gutenberg-Feierdruck, Wandbilder in Offsetdruck, Format 50:70 cm (Verpackung und Porto 10 Pf.) 1,50
Johannisfestplakate in Offsetdruck -03
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker e. m. b. h., Leipzig, Salomonstraße 8 III.
Postcheckkonto 13430.

Monotypebesitzer

erhalten Zeichnung für kleines und normales Format pro Stück 8,75 RM. Ljw. 8,25 RM., Umschmelzpannen pro Stück 1,50 RM. in prima Ausführung bei
Wilmann Heel, Berlin-Lankwitz,
Mechanische Werkstätten für Schmalzmaschinen.
Ersuchen erschien: 7. Auflage

„Die Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe“

von J. B. Lindt, Mitglied der Meisterprüfungskommission, mit besonderer Berücksichtigung des neuesten Buchdruckverfahrens. Ausgabe März 1922. 6,50 RM. bei Voreinsendung, 6,90 RM. per Nachn. J. B. & Co., München, Postcheckkonto 911.

Zwei tüchtige, zuverlässige Zeichnungs-Textsetzer

sofort in Dauerstellung gesucht. Tariflohn und höhere Leistungszulage. [1281]
Einarbeitete mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen erbeten an
Oberbergische Buchdruckerei und Verlagsanstalt e. m. b. h., Emmersbach (Rheinl.).

Zwei tüchtige Handseher

möglichst mit der Vereinarbeitung von Maschinenfach vertraut, in angenehmer Dauerstellung gesucht. Angebote erbeten an
E. C. Haas, Meile (Droo. Hann.).

Tüchtige jüngere Werkseher

zu sofortigem Eintritt gesucht. [1318]
Köhner & Co., Granberg (Schlesien).

Flotte, gewissenhafte Werkseher

in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an
Ludendorfer Anl. Kämpfe, Jena.

Zwei flotte Seher Schweizerdegen

sie haben sofort gesucht. Bei guten Leistungen Dauerstellung. Bewerbungen unter Nr. 283 an die Geschäftsstelle e. M., Leipzig, Köntzstraße 7, erbeten.

Akzidenzseher Metteure

sucht nordwestdeutsche Buchdruckerei in Dauerstellung sofort oder später.
Angebote unter Nr. 316 an die Geschäftsstelle e. M., Leipzig, Köntzstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Akzidenzseher

der auch mehrtägige Perien in beträchtlichen Zahl nachweisen kann und nach demnach in beträchtlicher Kurzschrift in Blockdruck zu lesen vermag, in sofortiger Dauerstellung gesucht. Wochenslohn 53 RM. Off. Angebote an [1329]
H. Eckmann, Buchdruckerei, Hamburg 36, Alsterstraße 67.

Jüngerer vorwärtsstrebender Akzidenzseher

sucht sich in Leipzig in nur erste Stellung zu verändern. Angebote unter Nr. 63 an die Geschäftsstelle e. M., Leipzig, Köntzstraße 7, erbeten.

Einige tüchtige unversierete Katalog- und Akzidenzseher

für den dauernde Stellung bei überauslicher Bezahlung. Angebote mit Angaben des Eintritts wolle man richten an
F. M. Beck'sche Buch- und Kunstdruckerei, Herborn (Wittelsb.).

Mehrere tüchtige Akzidenzseher

mit bewährten Zeichnung und Kolorieren Kenntnisse in der ersten Dauerstellung gesucht. [1379]
Wandlberger AB. Cappelberg, Berlin-Schöneberg, Köntzstraße 22.

Zwei nicht zu junge Akzidenzseher

in Dauerstellung bei überauslicher Bezahlung gesucht. Eintritt möglichst sofort. Wohnort angegeben. [1394]
Fellers Buchdruckerei, Jever (Ost. Bremen).

Linotypseher

in gutbezahlte, angenehme Dauerstellung von nordwestdeutscher Großbuchdruckerei gesucht.
Angebote unter Nr. 315 an die Geschäftsstelle e. M., Leipzig, Köntzstraße 7, erbeten.

Flotter Linotypseher

für Dauerstellung gesucht. [1333]
Buchdruckerei M. Ernst (F. J. Meyer), München, Senefelderstraße 4.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen geübten Linotypseher

der auch guter Maschinenkennner sein muß. Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der Lohnansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins erbeten. „Westfälisches Tageblatt“, Westfälische Verlagsanstalt Thiebes & Co., Hamm (Westf.), Zeitungs-, Zeitungs-, Zeitungs- und Akzidenzdruckerei, Hamm (Westf.).

Tüchtiger Linotypseher

für Zeitungsbetrieb (Westfälisch) bei hohem Lohn sofort gesucht. Angebote an
R. A. Verlag, München, Naderstraße 1a.

Wir suchen für unsern Zeitungsbetrieb noch einige tüchtige Linotypseher

gegen hohen Lohn. Wohnung kann eventuell beschafft werden. Eintritt möglichst bald.
Rheinische Druckerei e. m. b. h., Kempen (Rheinl.).

Tüchtiger Linotypseher

sofort gesucht. Für unsern Zeitungs- und Werkdruckerei suchen wir für sofort einen tüchtigen und erfahrenen Linotypmaschinenseher. [1391]
G. K. Dierken mit gleichzeitigen Lohnansprüchen erbeten an Druckereifabrik Dewag, Jena, Lutherplatz 7.

Tüchtiger Linotypseher

in Dauerstellung (Zeitungsbetrieb) sofort gesucht. Lohn 72 RM. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an [1292]
„D. S.“ Volkzeitung für Rheinland und Westfalen, Summersbach (Rheinl.).

Wir suchen für sofort einen tüchtigen Linotypseher

mit mehrjähriger Praxis. Wir bezahlen bei 40-jähriger Arbeitszeit 80 RM. Wochenlohn bei Tagesarbeit. Aufschlag für Wechsellicht erbeten. [1274]
West. Dierken erbeten die „Offener Arbeiterzeitung“, Organ der SPD., Essen, Grabenstraße 67.

Linotypseher

zu möglichst sofortigem Eintritt gegen Bezahlung weit über Tarif gesucht. Tagesarbeit, Wohnort angegeben. [1270]
„Volkstimme“, Duisburg, Marienstraße 29.

Tüchtiger Linotypseher

sofort gesucht. [1228]
„Neues Mannheimer Volksblatt“, Mannheim.

Tüchtiger Typographseher

A. für guten Werk- und Zeitschriftensatz bei guter Bezahlung in angenehmer Dauerstellung gesucht. [1226]
Buchdruckerei Merverheim, Grandenburg (Saxen).
Wir suchen für sofort oder später in Dauerstellung gut ausgebildeten, tüchtig nicht zu jungen

Typographseher

für A-Maschine. [1320]
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an „Ostfriesischer Tageblatt“, Osterfeld (Ost. Halle).

Seherstereotypur

für sofort gesucht. [1273]
Eduard Quast, Köhlberg a. Pe., Wendische Dorfstadt 52.

Jüngerer, tüchtiger Seherstereotypur

in Dauerstellung gesucht. [1283]
F. C. Weis'sche Buchdruckerei-Verlag, München, Diebenerstraße 7.
eine Zahl für kleine Akzidenz-, Karten- und Plattendruck in angenehmer, überauslicher Dauerstellung gesucht. [1277]
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an Julius Reimer, Ost-Druckerei, Köln Ehrenfeld.

Jünger Maschinenmeister

Absolvent der Fachschule, in allen Arbeiten fertig, sucht Kondition in einer Buchdruckerei Deutschlands. [1303]
Im Buchdruckerei bietet
Maximilian Krimmer, Scallatowa, Adnacka u. A., Fischehoff.

Erster Maschinenmeister tüchtiger Typographseher Akzidenzseher

sofort gesucht. [1327]
Ausführliche Angebote mit Lohnanspruch unter Nr. 275 an die Geschäftsstelle e. M., Leipzig, Köntzstraße 7, erbeten.

Für 10-tägige Rotationsmaschinen (König & Bauer) wird zu baldigster Einleitung von Berliner Arbeiter ein tüchtig sachlich erfahrener, tüchtiger

Rotationsmaschinenmeister Hilfsarbeiter

sofort gesucht. Dauernde Stellung bei guter Bezahlung. [1327]
Ebenso kann sich ein besonders tüchtiger, gewandter Arbeiter an Rotationsmaschinen gearbeitet hat, melden. [1327]
Angebote mit Lohnforderung unter L. 8051 an Max Gaasenslein & Vogler, Berlin SW 19.

Galvanoplastiker

tüchtig und selbständig, fern in allen vorerwähnten Arbeiten, für sofort oder später gesucht. Bei ausserordentlichen Leistungen gutbezahlte und angenehme Dauerstellung. Es kommen nur Herren in Frage, die wirklich gute Arbeit liefern können. Angebote an
F. Haas, Kilschkefabrik, Hagen i. W. [1290]

Einige tüchtige Kompletzgießer

für Kautschuk-Maschine Type I und II zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht. [1327]
Schiffbauwerkerei Dauer & Co., Stuttgart.

Tüchtiger Werkseher

in Dauerstellung gesucht. [1272]
Buchdruckerei Dr. J. P. Dittler & Co., München-Freising.
Alle die Tätigkeit unserer Papierrollenfabrik junger

Schriftseher

sofort gesucht, außerdem Dienstag ausbleiben kann. [1270]
Eccardewerk Aue i. Erzgeb., Papierrollenfabrik.

Tüchtiger Akzidenz- und Inseratenseher

stellt ein [1257]
Otto Ente, Kollbus, Buch-, Zeilen- und Offset-Druckerei.

Erster Akzidenzseher Werkmetteure

zwei tüchtige [1222]
und ein

Typographseher

ins Brechen für sofort oder später in gutbezahlte Stellung (keine Ausschlie) gesucht. [1270]
Graphia Kiliansfeld, Postm. C. Grimbach, Leipzig, Querstraße 14.

Akzidenzseher

sofort gesucht, Dauer der Stellung bei [1270]
Franz Meier, Ebingen.

Akzidenzseher

für Dauerstellung gesucht. [1314]
Erich S. Köhde, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 14.

Tüchtiger Linotypseher

für dauernd gesucht. [1273]
C. V. Engelhardt & Co., e. m. b. h., Hannover.

Tüchtige, zuverlässige Linotypseher

gute Maschinenkennner und tüchtige, in angenehmer Dauerstellung bei überauslichem Lohn sofort gesucht. [1302]
Berliner Zeitung, Harnel, W.

Flotter Linotypseher

mit guten Leistungen und Maschinenkenntnissen zum baldigen Eintritt bei guter Bezahlung gesucht. [1268]
Robert Erich Verlag, Abteilung Buchdruckerei, Wiesbaden, Gieselerstraße 4.

Tüchtiger Maschinenmeister

mit guter Ausbildung sofort gesucht. [1290]
Georg Westermann, Abteilung Buchdruckerei, Braunschweig.

Maschinenmeister

sofort und zuverlässig, vertraut mit „Zanger“, für besseren Werks und Plattendruck sofort oder später in Dauerstellung gesucht. [1259]
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch an die
Piergasse Holzdruckerei, Jüttenburg i. Thür.

Maschinenmeister

für Regel-, tüchtiger, selbständiger und flotter Arbeiter, in Dauerstellung sofort gesucht. [1270]
Adolph Just & Sohn, Berlin S 14, Carlshagenstraße 6.

Einiger Justificationsdrucker

bestens besetzt im Druck von Land- und Autotypen, sowie perstiche. [1301]

Akzidenzseher

baldig gesucht. [1270]
Fekner & Gummer, Chemnitz.

Tüchtiger Maschinenmeister

für bessere Akzidenzarbeiten in Dauerstellung sofort gesucht. Überausliche Bezahlung je nach Leistung. Durchsichtsbuchdruckerei Will Gatz, Kornwehlein (Saxen) bei Stuttgart.

Einiger Maschinenmeister

für Plattendruck und Justificationsdruck
Cerold-Verlag Pöschel (Saxen).



Jahrtausendfeier der Stadt Mainz 1925

Ausstellungen Juli—September Alte Kunst

aus Familienbesitz im Kurfürstlichen Schloß
Sonderausstellung Höchster Porzellan

Das deutsche schöne Buch 1900—1925 im Gutenberg-Museum

11.—19. Juli

Deutsche Kolenschau 1925 im Stadtpark Rheinische Festwoche

Jubiläumstagung der Gutenberg-Gesellschaft / Tagung der Wiegenbruch-Gesellschaft / Tagung der Gesellschaft der Bücherfreunde / Tagung des Vereins deutscher Rosenfreunde
Reichhaltiges Fest-Programm / Musikalische Festwoche
Fahrtpreis-Vergrünigungen bei Rheindampferfahrten und bei der Eisenbahn

Berliner Korrektorenverein

Donntag, den 12. Juli:

Wanderversammlung in Eberswalde

Abfahrt Berlin, Elektrischer Fernbahnhof, 7.30 morgens (Nachzügler 8.30 u. 10.10). Zonitags-Nachfahrkarte bis Eberswalde (nicht Eutin) lösen; 3. Klasse 3 M., 4. Klasse 2.50 M. Aufenthalt Eberswalde 4.15 (Nachzügler 10.15 und 11.35). Im Restaurant „Marienthal“ 10 Minuten vom Bahnhof, Festlichdiner; Besichtigung der Klosteranlage und des Klostersellers. Gegen 12 Uhr Spaziergang auf schattigen Waldpfaden über Sandberg und Wäldler Mühle nach dem Gartenrestaurant „Zum Stadler“. Mittagspause. Um 3 Uhr: Sonnenbad im See. Gartenkonzert, Bootfahrt, Tanz (frei). Ab „Stadler“ fährt halbunmittelbar ein großes Personentaxi nach Eberswalde (20 M.). Abfahrt nach Berlin ab Eberswalde 9.28. Auf der Fahrt über ab Eberswalde nach Berlin noch folgende Rüge: 6.45, 6.45, 7.42, 8.45, 9.00, 9.28, 9.31, 10.21, 12.58, 1.07. Zu dem Zuge 9.55 freie Mitfahrtskarte bis zum Bahnhof Eberswalde.

Es wird bestimmt mit der Beteiligung aller Kollegen gerechnet. Die Angehörigen unserer Kollegen, die Kollegen der anliegenden Orte und Freunde unserer Sparte sind zu dieser Veranstaltung ebenfalls eingeladen und herzlich willkommen. Der Vorstand.

NB. Vereinsbeiträge werden an diesem Tage nicht kassiert.



Leipziger Maschinensetzervereinigung

Sonntag, den 13. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale des „Zentraltheaters“, Gottschewstrasse 1.

Sitzung des 26. Stiftungsfestes

Mitwirkende:
Berliner Ullrich-Kollegen Haase, Prose, Bocklandt und das Leipziger Mitwirkende: G. Heister (Leitung), Kapellmeister W. Baderke).

Tüchtige Maschinenmeister

für Schnellpressen, im Farben-
druck bestens erfahren, zu
sofortigem Eintritt nach Doro-
banen gesucht.
Weite Sferien unt. Nr. 272
an die Geschäftsstelle d. B.,
Leipzig, Königstr. 7, erbet.

Monotypgießer

erste Kraft, in Sauerstellung
gesucht, Bezahlung nach
Aberkennung. [253]

Schriftsetzer

19 Jahre alt, sucht Stellung
für 8. Juni, selbster ist be-
wandert im Anzeigen, fremd-
sprachlichen, Formel- und Ta-
bellenfach sowie im Druck
arbeit und im Umbruch
von Maschinenfabr.
Zuschriften an [281]

Gebrauchte Schnellpresse

Papierformat 60x70 cm, so-
fort sehr billig an ver-
kaufen, um Platz für neue
Maschine frei zu bekommen.
Maschine ist noch aktiv tätig.
Doppelter Wasserlauf. Für
Einfänger gute Gelegenheit.
Nur möglichst bis 1. August
abgegeben sein. [259]

Buchdruckerei
Actus Hofmann,
Saalfeld a. d. E.

Maschinensetzer-Vereinigung Gau Rheinland-Westfalen - Sitz Köln

Sonntag, den 13. Juni, und Sonntag, den 14. Juni
Feier des 25jährigen Bestehens
in der „Bürgergesellschaft“ zu Köln

Sonntag, den 13. Juni: Empfang der Teilnehmer am Bahnhof, Abends 7 1/2 Uhr: Begrüßung durch den Bezirksverein Köln im „Weissen Saale“ unter Mitwirkung von Frä. Paula Gutowsky, der Herren Paul Balzer, Adenau, des Eilischen Buchdrucker-Doppelquartetts und des Triewwellerischen Orchesters.
Sonntag, den 14. Juni, morgens 10 1/2 Uhr:

Festakt

im großen Saale der „Bürgergesellschaft“ unter Mitwirkung von Frä. Margarete Teschenmacher, Herrn Max Teuschländer (Mitglieder der Vereinigten Stadttheater), des Gesangsvereins „Gutenberg“ (Dirigent: Musikdirektor Franz Vornhelm) und des Triewwellerischen Orchesters. Am Flügel: Kapellmeister Artur Engel vom Kölner Opernhaus. Festrede: Bruno Strelschmer, Vorsitzender der Zentralkommission.
Abends 8 Uhr: [318]

Rheinischer Abend

in beiden Sälen der „Bürgergesellschaft“ unter Mitwirkung der Damen Margarete Teschenmacher, Emil Cramer und Minna v. Emen, der Herren Max Teuschländer und Walter Korth (Mitglieder der Vereinigten Stadttheater Köln), des Gesangsvereins „Gutenberg“ und des Triewwellerischen Orchesters. Am Flügel: Kapellmeister Artur Engel vom Kölner Opernhaus.

Tanz in beiden Sälen.

Alle Kollegen laden freundlich ein
Vorstand und Festkomitee.

Stereotypure u. Galvanoplastiker „SACHSENTAG“

am 13. und 14. Juni in Dresden. Tagungsort: „Volks-
haus“, Ritzbergstraße 2. Straßenbahnverbindung
Linie 8 vom Hauptbahnhof.

Sonntag, den 13. Juni: Empfang der aus-
wärtigen Kollegen (Hauptbahnhof), abends 7 Uhr Ge-
mütliches Beisammensitzen im genannten Lokal.

Sonntag, den 14. Juni: Empfang der auswärtigen
Kollegen (Hauptbahnhof). Führung durch die Stadt
nach dem „Volkshaus“, 10 Uhr: I. Eröffnung des
„Sachsentags“ durch Koll. Karl Walther (Dresden).
II. Begrüßung durch den Dresdener Gauvorstand
Kollegen Albin Freitag (Dresden). III. Vortrag des
Kollegen Karl Wenzel (Berlin). IV. Vorsitzender der
Zentralkommission, Thema: „Die Aufgabe der Sparte
und die heutige Technik im Beruf“. V. Kurze
Berichte der Gauen. VI. Verschiedenes. 1 Uhr: Gemein-
same Mittagstafel. Hierauf Elbdampferfahrt nach
Lochwitz (Schwabebahn). Rückkehr gegen 6 1/2 Uhr
ins „Volkshaus“, darauf gemütliches Beisammensitzen,
Abschiedsfeier für die abreisenden Kollegen.

Montag, den 15. Juni: Bestätigung der Mitren-
fabrik von „Nitsche & Co., Oberca. dorf“ (wird Tages-
partie) für die noch zeltabenden Kollegen.

Für beide Abende ist für feste Unterhaltung gesorgt.
Den Kollegen einige entsprechende und frische Stunden im
kollegialen Kreise versprochen, hoffen wir auf zahl-
reiche Teilnahme.

Alle Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden,
Koll. Karl Walther, Dresden-I., Gambelinstr. 2, III.

Verein der Stereotypure u. Galvanoplastiker
Gau Dresden.

Am 1. Juni verstarb
unser lieber Kollege,
der Setzer [313]

Heinrich Steen

aus Hamburg, im Alter
von 28 Jahren; der
Druckerinvalide

Gottfried Meyer

aus Hamburg, im Alter
von 74 Jahren.
Ein ehrendes Anden-
den bewahrt ihnen
Buchdrucker-Bezirk
Hamburg-Altona.

Am 31. Mai verstarb
nach längerer Krankheit
unser lieber Kollege, der
Setzer [275]

Ernst Dröbber

aus Mülhhausen i. Th.,
im 43. Lebensjahre.
Sein bejammertes, kol-
legiales Wesen sichert
ihm ein ehrendes Ge-
denken.

Das Personal der
Buchdruckerei
Otto Koch Nachf.,
Leipzig.

Buchdruckerinnen

Verlag f. Maschinen- und
Setzer empf. i. best. Dual. Koll.
Max Heigt, Leipzig-Erötzt,
Papiermühlstr. 5 II. Preisl. fr.

Werkzeuge f. Setzer

Verlag des
Bildungs-
verb., Leipzig, Salon onstr. 8111.

Schliff Verlag d. Bildungsverband

Verlag des
Bildungs-
verb., Leipzig, Salomonstraße 8.

Johannioffizianten

1. schön. Ausführl., b. Aufnahme
v. 100 St. 4 u. 6 M. Nänt versch.
Muster gegen Voransch. von
3. M. franco. Th. Kelsbun,
Unterdrüheim (Stuttgart).

Kugeln

rote Kugeln a 4 1/2 Pfd.
2 Stück = 9 Pfd. . . . 3.90 M.
0 Pfd. rote Talckugeln . . . 3.90 M.
9 Pfd. gelbe Sternkugeln 3.90 M.
9 Pfd. Ein. Ein. Feinkugeln 6.75 M.
9 Pfd. Ein. T. . . . 6.90 M.
9 Pfd. Ein. T. . . . 8.55 M.
9 Pfd. Ein. T. . . . 4.63 M.
9 Pfd. Ein. T. . . . 10.63 M.
9 Pfd. Ein. T. . . . 11.23 M.
fr. Kugeln ab hier nachher
H. Kreyer, Berlin, H. H. 11.

Am 27. Mai verstarb nach langer Krankheit
unser lieber Kollege, der Metzeur [279]

Albert Naß

im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene, der vor über
40 Jahren aus Düsseldorf kam und in Halle seine
weite Heimat fand, hat dem Verband und besonders
den hiesigen Kollegen unzahlbare Dienste geleistet.
In den vier Jahren als Ortsvereinsleiter wirkend,
hat er außerdem im Ortsvereins Halle und im Gau
zu der Saale fast sämtliche Unterbestei, die die
Organisation zu vergeben hatte.

Unermüdete Treuekraft und treues Pflicht-
bewusstsein, das sich u. a. auch in dem regelmäßigsten
Besuch unserer Versammlungen bis zu seiner Er-
krankung ausdrückte, waren Hauptbestandteile, mit
denen er allen Kollegen als Vorbild dienen konnte.
Wir werden seinen Platz in Ehren bedenken.

Ortsverein Halle a. d. E.
Gesangsverein „Gutenberg“.